

Argumente und Überlegungen zum Postulat KR-Nr. 240/2011 von H. P. Häring, R. Burtscher und M. Späth

1. Schulsystem

- 1a) Beim Vorschlag des Postulats KR-Nr. 240/2011 von Hans Peter Häring, Rochus Burtscher und Markus Späth geht es nicht um eine blosser Verlängerung eines Profils, sondern um einen folgeschweren Umbau der gesamten Schullandschaft des Kt. ZH.

Der Vorschlag des Postulats ist insbesondere ein Angriff auf die Sekundarschule.

- 1b) Die Einführung eines Untergymnasiums (UG) mit Naturwissenschaften (NW) kann nicht an einzelnen Schulen isoliert erfolgen, sondern brächte mit Sicherheit einen hohen Druck auf Ausweitung des Angebots auf möglichst viele Schulen und damit

eine massive Ausweitung der Gymnasialschülerzahl in den 1. und 2. Klassen des UG mit entsprechend hoher Kostenfolge für den Kanton.

Dies ist besonders zu berücksichtigen, da seit drei Jahren der sonst immer kritisierte Anstieg der UG-Absolventinnen und -Absolventen nicht mehr eingetreten ist.

- 1c) Das geforderte UG mit NW führt insgesamt nicht zu mehr Eintritten von NW-Interessierten, sondern bloss zu früheren, d.h. es entsteht eine Verlagerung unter den Schulen (mehr Schüler im UG auf Kosten der Sek). Um das Zusammenbrechen der Sek zu verhindern, käme es zur Streichung des Untergymnasiums, und damit schädeten sich die NW am meisten. Wer also die NW stärken will, tastet das UG nicht an.

Da eine Einführung eines UG mit NW zu einer Erhöhung der Schülerzahlen führt, ergibt sich insgesamt eine Erhöhung der Maturandenquote. Dies zu Lasten der Berufsbildung, was nicht erwünscht ist.

- 1d) Entgegen den allgemeinen Bestrebungen wird damit der "Richtungsentscheid" für eine bestimmte Studienausrichtung altersmässig noch weiter hinab verlagert, die Durchlässigkeit des Systems also erschwert, weil es so für Schülerinnen und Schüler sehr schwierig wird, später noch das Profil zu wechseln. Gerade Schülerinnen, die erst während des Untergymnasiums durch genaueres Kennenlernen der Naturwissenschaften Freude an ihnen entwickeln, könnten nicht mehr einfach ins MN-Profil wechseln, wodurch die Basis für spätere Naturwissenschaftlerinnen noch kleiner würde.

- 1e) Es ist verfehlt, bereits 12- bis 13-jährige Schülerinnen und Schüler zu spezialisieren. Die Probleme, die jetzt die Gesellschaft bewegen und dringende Lösungen verlangen (z.B. Energie, Umwelt, Finanz-

und Wirtschaftskrise), sind Probleme, die gerade keine Fachidioten im eigentlichen Sinn des Wortes lösen können. Eine breit angelegte sprachlich-historische Förderung der Schülerinnen und Schüler in der Unterstufe kommt dem entgegen. Das exakte Formulieren, das genaue Lesen und Arbeiten, die Fähigkeit der sprachlichen Analyse sind eine optimale Vorbereitung auf das Erlernen und den Umgang mit Programmiersprachen sowie anderen wissenschaftlichen Fachsprachen und fördern zukünftige Ingenieure und Techniker.

- 1f) Wenn NW-Fächer am Gymnasium zu wenig Stunden haben sollten, wäre ein Ausbau in den oberen Klassen zu favorisieren. Dann ist die notwendige Basis mathematischer Kenntnisse vorhanden und es können vermehrt künftige Ingenieure aus allen Profilen gewonnen werden.

2. Langgymnasium

- 2a) Die Unterstufe ist kein altsprachliches Profil, sondern fördert Schülerinnen und Schüler in ihren individuellen Begabungen, um ihnen eine möglichst breit angelegte Basis mit Grundkompetenzen zu geben, die sie für ihren weiteren Bildungsweg brauchen.

Die beiden Jahre des Untergymnasiums mit Latein sind Begabtenförderung und nicht Vorbereitung auf ein Sprachprofil bzw. Lateinstudium.

Die Profile beginnen in der 3. Klasse. Das NW-UG wäre ein neuer Schultyp.

- 2b) Die angesprochene Aufgabe des Lateins und der angebliche Profilwechsel nach der 2. Klasse ist ein fadenscheiniges Argument (vgl. 2a):

Jetzt wechseln viele Gymnasiasten nach dem UG in den neusprachlichen Typus. Nachher werden sie einfach entsprechend auch vom NW-UG ins neusprachliche Profil wechseln. Damit ist nichts gewonnen.

Bei der Wahl zwischen den 5 Maturitätsprofilen nach der 2. Klasse des Untergymnasiums wird das altsprachliche Profil mit knapp 25% (Schuljahr 2011/2012) gewählt und liegt damit nach dem neusprachlichen Profil an zweiter Stelle (von insgesamt fünf Profilen).

- 2c) Latein ist gemäss der Korrelationsstudie von Lucius Hartmann (im März 2012 veröffentlicht) das Fach, dessen Noten von allen Fächern am besten mit den Noten aller anderen Fächer korrelieren. Latein bildet also den allgemeinbildenden, auf einen breiten Fächerkanon abgestützten Charakter des Gymnasiums als einzelnes Fach am besten ab.

Ähnliches folgt aus EVAMAR II (= Evaluation der Schweizer Maturitätsreform II): "Die Gruppe des Schwerpunktfachs 'Alte Sprachen' hat unter dem Aspekt der Ausgeglichenheit bzw. Ausgewogenheit der Kompetenzen (im Sinne einer allgemeinen Studierfähigkeit) am besten abgeschnitten." (Prof. Dr. F. Eberle)

Der ETH-Präsident (Prof. Dr. R. Eichler, 5.9.2008) sagt: "Wer Latein oder Griechisch hatte, ist oft auch an der ETH gut. Deshalb muss die nächste Maturareform die Kompetenz einer exakten Sprache stärker gewichten."

Noch deutlicher ist die ETH-Rektorin, Prof. Dr. H. Wunderli-Allenspach: "Deshalb – so

argumentieren verschiedenste Exponenten – sollen Lateinstunden gestrichen und naturwissenschaftliche Fächer stärker gewichtet werden. Ich kann dem so nicht zustimmen, gerade auch als Rektorin der ETH Zürich."

2d) Oft kann man lesen, das Gymnasium benachteilige Knaben, weil es zu sprachlastig sei.

Der Lateinunterricht mit seiner speziellen Ausrichtung fördert hingegen die Knaben:

"Gerade Jungs können mit Latein besser zurechtkommen [gemeint: als mit modernen Fremdsprachen]." Dies aufgrund des klaren Periodenbaus, strenger syntaktischer Regeln und der systematischen Grammatikarbeit. (Artikel aus der Allgemeinen Zeitung (Rhein-Main), 17.10.2011)

3. Kurzgymnasium

Um bei einem NW-Profil im Untergymnasium die notwendigen Grundlagen für den NW-Unterricht zu schaffen, müsste der Mathematikunterricht zusätzlich ausgebaut werden. Bei zu grosser Diskrepanz zwischen dem NW-Unterricht im Untergymnasium und dem NW-Unterricht in der Sek ist ein einigermaßen verträglicher Übergang an die Kurzgymnasien gefährdet.

Ein Profil NW in der Unterstufe bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler aus der Sek, die das MN-Profil wählen, nicht mit NW-Schülern aus der Unterstufe gemischt werden können, was eine Verteuerung des Gymnasiums zur Folge hätte.

Konkret: Wegen der Niveauunterschiede müssten die MN-Züge des UG ohne weitere Ergänzungs- bzw. Kombinationsmöglichkeiten mit anderen Profilen separat weitergeführt werden, was, wie bereits gesagt, die Kosten erhöht und die Durchlässigkeit herabsetzt.

4. Gesellschaftliches

Richtig ist die Feststellung der Postulanten, dass die Naturwissenschaften und die Ingenieurstudien entsprechend den Bedürfnissen der Gesellschaft zu selten gewählt werden. Allerdings ist es auch so, dass die Arbeitsplätze im Finanzsektor viel lukrativer als in Forschung und Entwicklung erscheinen:

Zur Zeit wandert nach Aussage des betreffenden Universitätsinstitutes die Hälfte der teuer ausgebildeten Physiker in den Finanzsektor ab, bei den Ingenieurabsolventen ist das Bild das gleiche. Hier liegt der grösste Verlust, und die Wirtschaft muss diesen Verlust sich selber zuschreiben – nicht dem „sprachlastigen“ Gymnasium.

Zürich, den 21.6.2012

Gabriela Trutmann, Präsidentin FASZ, Lateinlehrerin KS Oerlikon, gabriela.trutmann@mac.com

Lucius Hartmann, Präsident SAV, Latein-, Griechisch- und Mathematiklehrer KS Wetzikon

Alfred Baumgartner, Rektor KS Im Lee Winterthur

Christian Utzinger, Sprachenzentrum der Universität Zürich, Fachschaftsleitung Alte Sprachen